

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnezeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 122.

Freitag, den 15. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung

Junge, unbescholtene Männer, die am Hochheimer Markt die Nachtwache übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich alsbald im Rathaus, während der Vormittagsdienststunden zu melden.

Hochheim a. M., den 12. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung folgender Arbeiten:

a. das Auf- und Abklappen der Markthütten,
b. das Aufstellen der Ständer für Pferde und Rindvieh,
c. das Einrichten eines Abortes am Marktplatz,
ist Termin auf Dienstag, den 19. Oktober l. Js. vorm. 11 Uhr im Rathaus anberaumt.

Hochheim a. M., den 12. Oktober 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche in der Zeit zwischen dem 4. August 1914 und 17. Februar 1915 Einquartierung hatten, werden aufgefordert, die Quartierzettel innerhalb 8 Tagen im Rathaus Zimmer Nr. 7 abzugeben.

Auf den Zetteln muß die Charge der einquartierten Unteroffiziere und Mannschaften vermerkt werden.

Die Quartierzettel von Pferden sind ebenfalls abzugeben.

Hochheim a. M., den 11. Oktober 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

Nach § 9 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-Ges. Bl. S. 619) sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der unten näher bezeichneten Seuchen unter ihrem Viehbestande, oder von dem Ausbrechen von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen; auch die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer, Schweizer, Senne, entwerder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Geflügel, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Zur unverzüglichen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle Personen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder gewerbmäßig mit der Kasstration von Tieren beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer einschl. der Trichinenschauer, ferner die Personen, die das Schlächtergewerbe betreiben, sowie solche, die sich gewerbmäßig mit der Verarbeitung, Verwertung oder Verfertigung geschlachteter, getöteter oder verendeter Tiere oder sonstiger Bestandteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeilicher Bestandteil stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der folgenden Seuchen Kenntnis erhalten (§ 10) oder von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), sind:

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, lehnten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlug die Rauchwolke in die feindlichen Gräben zurück. Nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften, gegen die Stellungen westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In der Champagne fehlten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung

fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure-Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächliche Angriffsversuche erstreckte unter Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combres-Höhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schrahmannle abgenommene Stellung zurückzunehmen. An unserem Hindernis brach ihr Angriff nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Westlich und südwestlich Iluzt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer nahmen Hajworonta, südlich Burtanow, und warfen die Russen über die Strypa zurück.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und

Betrocht kommenden Kreisen in geeignet erscheinender Weise von Vorstehendem Kenntnis zu geben.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1914.

Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

von Heimbürg.

S.-Nr. I. V. A.

Die Vorschriften über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben werden noch vielfach übertreten. Einzelne Uebertretungen, wie z. B. das Ausfahren von Bier an den Sonntagsmittagen, erfolgen ganz öffentlich.

Sch weise daher auf die Bestimmungen des § 105a bis e der Gewerbeordnung und der Bekanntmachung vom 23. März 1895 — Amtsblatt Seite 106—108, 15. April 1895 — Amtsblatt Seite 137—138 und vom 10. Juli 1896 — Amtsblatt Seite 249 sowie der Polizei-Verordnung vom 12. März 1913, Amtsblatt Seite 311 bis 313 hin und mache zugleich darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen auch auf Handwerksbetriebe Anwendung finden.

Zusammenfassungen gegen diese Bestimmungen müssen in Zukunft unmissverständlich bestraft werden.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimbürg.

S.-Nr. I.

Nachdem nunmehr für den Fahrverkehr auf öffentlichen Wegen in ganz Preußen durch Polizei-Verordnungen einheitlich vorgegeben ist, rechts auszuweichen und links zu überholen, erachten wir es für geboten, daß von den nachgeordneten Behörden auf die strengste Durchführung dieser Bestimmungen mit Nachdruck hingewirkt wird. Gleichzeitig wird dafür Sorge zu tragen sein, daß auch die sonst für den Fahrverkehr bestehenden polizeilichen Vorschriften mit größter Strenge gehandhabt werden, als dies bisher geschehen ist.

Wie die Erfahrung lehrt, pflegen namentlich die Führer der Pferdebestände jenen Bestimmungen nur geringe Beachtung zu schenken. Bei der Begegnung mit Fuhrwerken weichen sie nicht immer nach rechts, sondern nach der besser beleuchteten Straßenseite aus. Wenn sie von anderen Fahrzeugen, insbesondere von Kraftwagen, überholt werden sollen, beachten sie die vom Führer des überholenden Wagens gegebenen Zeichen häufig nicht und machen außerdem nicht immer links, sondern je nach dem Zustande der Straße auf der einen oder der anderen Seite zum Vorbeifahren. Sehr oft wird ferner gegen die Vorschriften verstoßen, die verbieten, daß die Lenker von Fuhrwerken während der Fahrt schlafen oder die Gespanne unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen. Endlich werden die Wagen während der Dunkelheit häufig nicht vorchriftsmäßig beleuchtet. Ein großer Teil der Unfälle im öffentlichen Fahrverkehr dürfte auf eine solche nicht ausreichende Befolgung der polizeilichen Vorschriften zurückzuführen sein. Das gilt namentlich mit Bezug auf den stetig zunehmenden Verkehr mit Kraftwagen, der sich nur dann glatt vollziehen kann, wenn die bestehenden Vorschriften von allen auf den öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerken genau befolgt werden.

Berlin, den 28. Juni 1905.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der Minister des Innern.

Vorstehender Ministerial-Erlass wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Polizeiverwaltungen bzw. die Ortspolizeibehörden des Kreises haben die Polizei-Erkenntnisbeamten mit entsprechender Weisung zu versehen und dafür zu sorgen, daß im dortigen Bezirke an möglichst zugänglichen Stellen Anschlagzettel mit den in Frage kommenden Straßenpolizeivorschriften, insbesondere der §§ 38—44 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November 1899, angebracht werden.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Die Agence Havas, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Arabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Marineluftschiffe über London.

W.Ba. Berlin, 14. Oktober. Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London, in mehreren Angriffen die London Docks, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bücher, 12 Dosen Zahnpulver, 1200 Tische Kleiderpapier, 50
Wasser und Gabeln, 730 Stuhl Stuhl, 3 Weihnachtspakete, 72 Pü-
chen Kaffee, Kaffee und Tee, 140 Kets, 120 Suppenwürfel, 80
Pfund Butter, 106 Pfund Zucker, 106 Pfund Zucker, 12 Käse
eingemachte Früchte, 14 Käse, 24 Käse, 24 Käse, 220
Pfund Mehl, 15 Pfund Reis, 5 Pfund Graupen, 6 Pfund
Kartoffeln, 1 Kinderbett, 1046 Eier, 178 Sack (Korn) Mehl, 19 Sack
(Korn) Mehl, 18 Sack Mehl, 18 Sack Mehl, 1 Sack
Pflaumen, 4 Sack Brombeeren. — Für Ostpreußen: 182 Män-
nertrüde, 37 Männerüberzieher, 9 Männeranzüge, 107 Hosen, 95
Westen, 66 Hüte, 52 Mützen, 162 Frauenmäntel, 19 Frauenkleider,
55 Frauenjacken, 1418 Frauenkleidungsstücke, 17 Paar Kleidungs-
stücke, 1 vollständiges Bett, 2 Sack Getreide, 4 Stühle Kleidungs-
stücke. Endlich noch fürs Feld: 24 Brustbeutel, 260 Dosen Patent-
knöpfe, 300 Feuerzeuge, 46 Kartenpfeife, 36 elektrische Taschen-
lampen, 64 elektrische Batterien, 24 Nähmaschinen, 8 Weihnachtsschmuck,
100 Pfund Mineralwasser, für gestiftete 1000 Mark 25
Pfund Mineralwasser, 220 Pfund Wein, 51 Pfund Cognat,
485 Pfund Schokolade und ungezählte Spielzeugen.

Da es nicht möglich war, die Liebesgaben nur an Ange-
hörige des Landkreises zu verteilen, wurden sie an solche Regi-
menter und Formationen verteilt, in welchen vorzugsweise Sol-
daten aus Nassau eingeteilt sind: Infanterie-Regiment des 18. Armee-
Korps, 1. und 2. Garde-Regiment, Infanterie-Regiment 85,
88, 2. Garde-Regiment, 2. Garde-Regiment, Infanterie-Regiment
27, Infanterie-Regiment 3, Infanterie-Regiment 107, Pionier-
Bataillon 25, Brückentrain 32 u. s. w., ferner an 88 Krüger
bezogen Frauen aus dem Landkreise, endlich an die Pionier-
Bataillon in Bielefeld, Erbenheim, Schierstein, Kates Kreuz, schöne
Ausstattung, Garnisonlazarett, Baradenlazarett, Lindenholz. Die reich-
haltigen ohne Adresse verpackten 277 Weihnachtspakete wurden
gleichfalls an den ausgeführten Liebesgaben zusammengepackt. Der
von dem Verein für die gestifteten Sachen ausgegebene Betrag be-
trug sich auf 6473 Mark. Die übrigen Sachen sind auf mindestens
33.000 Mark zu schätzen. Die für die gestifteten Ostpreußen be-
stimmten Sachen wurden an die Landratsämter in Gerdauen,
Ortelsburg und Jylschne und an den Vaterländischen Frauenverein
in Königsberg geschickt. Von Nordamerika empfing der Verein
4 Weihnachtspakete mit Kleidern, Wäsche, Strümpfen, Schuhen,
Wägen, Spielzeugen und vielen anderen nützlichen Sachen, welche
auch an bedürftige Frauen aus dem Landkreise ausgeteilt wurden.
Aus verschiedenen Gemeinden des Landkreises wurden viele Frauen
und kleinerer Mengen Obst, Gemüse, Kartoffeln, Eier u. s. w. beim
Kreiskomitee vom roten Kreuz im Kgl. Schloss, Paulinenstr. 107,
und anderen Lazaretten direkt abgeliefert, wodurch nähere Angaben
leider nicht vorliegen. Die Sammlungen für die Reichswehrwoche,
welche im Kgl. Schloss abgeliefert wurden, lieferten ein so reiches
Ergebnis, daß für den Anteil des Kreisvereins Wiesbaden-Land
an nicht verwendbaren Abfällen und Lumpen 498.60 Mark zuge-
teilt wurden. Die Metallsammlungen, welche auch im Kgl.
Schloss zur Abfertigung gelangten, waren ebenfalls sehr ergiebig.
Die Gummisammlung belief sich auf 56 Zentner 28 Pfund. Der
Wert dafür ist noch nicht festgestellt. Um den bedürftigen Krieger-
frauen aus dem Landkreise einigen Nebenverdienst zu beschaffen,
ließ das Komitee seit Anfang des Krieges 1892 Hemden und 750
Unterhemden anfertigen, und zwar durch 9 Frauen aus Bielefeld,
1 Frau aus Bielefeld, 76 Frauen aus Dohheim, 19 aus Erben-
heim, 39 aus Schierstein, 22 aus Sonnenberg, 2 aus Wälder,
mehrere davon erhielten bis siebenmal Arbeit. An Nählohn
wurden verausgabt 1422.90 Mark. Bielefeld erhielt auf Kosten
des Vereins 100 Pfund Strickwolle zum Anfertigen von
Strümpfen. Wir führen diese Einzelheiten hier alle auf, um ein
Bild zu geben von all der aufgewandten Mühe seitens des Ar-
beitsausschusses, aber auch von der Opferfreudigkeit unserer Land-
bevölkerung. Die Sammlung für Kriegsgefangene in Russland ist
noch im Gange; die Landtagsgemeinden stützten bis jetzt über
2300 Mark dazu. Die Rechnungsführung lag in den bewährten
Händen des Kreisrentmeisters Rikher. Dessen Aufstellungen zu-
folge waren an barem Gelde eingegangen: aus den Gemeinden
26.799.56 Mark, an Einzelgaben 2298.78 Mark, für Ostpreußen
4412.50 Mark, als Anteil aus dem Erlöse für Beschäftigung des
Schützengrabens am Bahnhof in Wiesbaden (5% der Gesamt-
summe) 400 Mark. Als besondere Spende zur beliebigen Ver-
wendung sind zu erwähnen 5000 Mark des Freiherrn von Krauss-
fap in Georgenborn. Verausgabt wurden unter anderem für die
Bazarete in Bielefeld 60.919.54 Mark, Bielefeld 17.897.02 Mark,
Erbenheim 309.38 Mark, Schierstein 400 Mark, für Liebesgaben
6473.13 Mark, für Familienfürsorge 56.50 Mark und für Ver-
schiederene 2533.52 Mark. Nach Ostpreußen konnten außer den er-
wähnten Kleidungsstücken u. s. w. 4400 Mark in barem Geld verandt
werden. Freudig begrüßte die Versammlung ein neues Projekt
des Vorstehenden, das in nichts Geringerem besteht, als in der
Gründung eines Genußheims für Soldaten der uns verbün-
deten Staaten. Dieses Genußheim erfordert ein Gründungs-

kapital von etwa 25.000 Mark und soll im Bielefelder Schloß
untergebracht werden. Bereits sind namhafte Summen für diesen
Zweck gesammelt und weitere 3000 Mark wurden aus Mitteln des
Kreisvereins hierzu bewilligt, jedoch sichere Ausichten vorhanden
sind, das großartige Projekt zur Ausführung zu bringen. Nach
Schluß der Berichterstattungen und Beratungen nahm Sanitätsrat
Dr. Hoppel-Bielefeld Veranlassung, dem Herrn Landrat und Kom-
merzienrat von Heuburg für seine unermüdete und erfolgreiche
Mithilfe im Dienste des roten Kreuzes den gebührenden
und wohlverdienten Dank des Vereins auszusprechen. Die not-
wendig gewordenen Ergänzungen wählten für den Vorstand hatten
das Ergebnis, daß für die durch Tod ausgeschiedenen Herren
Wolff und Söhne die Herren Kreisrentmeister Rikher und
Kremer Frankenheim und zur Erweiterung des Vorstandes die
Herren Fabrikant Hessel-Bielefeld und Bürgermeister Hünzinger-
Dellenheim neuergewählt wurden.

Vermischtes.

Mit Dr. Ferdinand Goeh, dessen Tod schon gemeldet wurde,
ist eine in allen deutschen Gauen und in den Turnerkreisen der
ganzen Welt bekannte Persönlichkeit dahingegangen. Bis zu
seinem Tode hat er, der fast 60jährige, in seiner Tätigkeit an der
Spitze der Deutschen Turnerschaft gestanden und sie stets in zielbe-
wusster Weise, immer im Dienste des Vaterlandes und der deut-
schen Volkstugend zu leiten gewußt. Sein Lebenslauf ist eng mit der
Entwicklung der deutschen Turnbewegung verknüpft. Im Jahre 1858
übernahm er die Schriftleitung der „Deutschen Turnzeitung“, die
er bis zum Jahre 1863 führte. 1861 wurde ihm bereits das Amt
eines Geschäftsführers der Deutschen Turnerschaft übertragen, das
er dann im Jahre 1866 an Professor Dr. Kuhl in Stuttgart abgab,
nachdem ihm 1865 der Vorstoß der Deutschen Turnerschaft über-
tragen worden war. Auch politisch ist Dr. Goeh vielfach hervor-
getreten. Er gehörte dem Norddeutschen Reichstag und später dem
Deutschen Reichstag als Mitglied der nationalliberalen Partei an.
Seine schriftstellerische Tätigkeit erstreckte sich, seiner Neigung en-
sprechend, hauptsächlich auf das Turnwesen. Er hat das dritte
Hauptbuch der Turnkunst und mehrere Ausgaben des Hand-
buchs der Deutschen Turnerschaft herausgegeben. Von seinen
Werken sind weiterhin zu nennen: Vom rechten Turnertum; Die-
bühnen für die Deutsche Turnerschaft, und vor allem seine der
Deutschen Turnerschaft gewidmete Festschrift „Im Dienste des
Vaterlandes und deutscher Volkstugend“, die von Paul Overhadt
(Weipzig) zur Feier seines 80. Geburtstags herausgegeben wurde.
Als eines der letzten großen Verdienste, die sich Dr. Goeh und die
Deutsche Turnerschaft erworben hat, muß das Gelingen des 12.
Deutschen Turnfestes in Leipzig angesehen werden, das 72.000
Turner nach Weipzig führte und gleichzeitig ein herrliches Zeugnis
von der gewaltigen Entwicklung der jetzt noch vielen Millionen
Mitgliedern zählenden Deutschen Turnerschaft und der Höhe der
deutschen Turnkunst ablegte. Ferdinand Goeh ist in Weipzig-
Lindenau in seinem Hause verstorben, das ihm aus Anlaß seines
87. Geburtstags und seiner goldenen Hochzeitfeier von der Deut-
schen Turnerschaft als Eigentum überwiesen war. Sein Heim soll
nunmehr zum Museum der Deutschen Turnerschaft eingerichtet
werden und zu einem bleibenden Platz in der Geschichte der deut-
schen Turnbewegung erhalten.

Sechs Monate Gefängnis für einen weiblichen Briefträger.
Zum ersten Male hatte sich seit ein weiblicher Briefträger wegen
Vergehens im Amte vor dem Strafgericht zu verantworten. Es
handelt sich um die Briefträgerin Anna Dippe in Quedlinburg.
Von dem ersten Tage unter einer Anklage in den Anklagen fünf un-
bestellte Briefe, die zu ihrem Bezirk gehörten. Die Untersuchung
ergab ferner, daß die Angeklagte eine Anzahl zurückgekommene
Briefe erbrochen und nicht bestellt hatte. Psychologisch interessant
sind die Gründe, die die Angeklagte für ihre Vergehen anführte.
Die Briefe hatte sie geöffnet, weil daraus eine größere Anzahl
Briefe erbrochen und nicht bestellt hatte. Psychologisch interessant
sind die Gründe, die die Angeklagte für ihre Vergehen anführte.
Die Briefe hatte sie geöffnet, weil daraus eine größere Anzahl
Briefe erbrochen und nicht bestellt hatte. Psychologisch interessant
sind die Gründe, die die Angeklagte für ihre Vergehen anführte.

Friedensjubiläum.

Nachdruck erwünscht.

Wie ist das Wort Friede mit solch ehrfurchtgebietender Scheu ausge-
sprochen worden als jetzt, wo noch immer nicht durch das Nach-

gemüht des Weltkrieges die hoffnungsvolle Morgenröte neuer
Friedenszeit sich zeigen will. Ist es aber ein so Wunderbares nur
um den Frieden des Volkes, nicht auch um den Frieden des eigenen
Volkes, der Volksgenossen? Ungezählte Fiebern schreiben vom
Burgfrieden. Denken aber alle, soweit es sie angeht, an ihn?
Sind nicht insbesondere unsere Gerichtsäle noch wie vor oft genug
um das Recht?

Der Ruf nach einer Friedensjustiz, einem Güterverfahren ist
lauter denn je geworden. Der Ruf mag viele sammeln, die ein-
sehen, wie oft das Volkswohl, aber auch persönlicher Interessen-
standpunkt es gebieten — nicht nur für die Kriegszeit, sondern
auch jede spätere Friedenszeit — lieber dem Gegner in angeneh-
lichem Vergleich die Hand reichen, als unter Verhöhnung wer
weil welcher Kraft und Geldopfer das „Recht“, wie man es heißt,
zu sehen sich einredet, zum fernsten Ende durchzuführen.

Allein weite Kreise stehen dieser besonnenen Erkenntnis fern,
werden ihr auch fern bleiben, wenn nur die Bemühung der Justiz
um Förderung der Friedensjustiz, so durch gezielte Rege-
lung des Güterverfahrens, weiterbringen soll. Bei der Unzahl von
Begründungen, von denen die Gestaltung des Rechtslebens ab-
hängt, ist, wenn jeder weittragende Erfolg von der Mitarbeit
aller zur Leitung der Volksgesellschaft berufenen Stände bedingt. Da
für alle, an alle Organisationen der Volksgesellschaft muß der Appell
gehen: Unterstützt die Funktionäre der Rechtspflege in ihrem
Streben, dem Volk die unaussprechlich große Wohltat einer sich
immer einbürgernden Friedensjustiz zu beherrschen!

Wieviele stehen nicht oft genug als Aufwiegler hinter dem
der noch schwankt, ob er statt des Weges friedlicher Einigung den
erbitternden des Rechtsstreites gehen soll! Wie manches Wort
bleibt ungehört, das, von unverständiger, einflussreicher Seite
kommen, rechtzeitig von voreiliger Entschluß zurückrufen würde!
Fast jeder, der eine im beklagenswerten, der andere im großen Kreise,
dann zur Neubewertung der Friedensjustiz beitragen, nicht zu
der Utopie, als ob einmal der Tag allgemeiner Rechtsfriedens an-
bräche, der ebenjämmerlich erscheinen wird, als der Tag niedrigeren
Bürgerfriedens, wohl aber zu dem gelunden Gedanken, wie sehr
sich die Rechtsstreitfälle bei gutem Willen zum Vorteile der Gut-
willigen beschränken lassen.

Von der Kanzel töne mehr als bisher gerade dieses Friedens-
wort, unsere Verheißung gebe es der Jugend als eine ihrer besten
Lehren mit, der Art zeige seinen goldenen Schatz gegen drohende
Zerstörung so mancher Herrentraut im liebigen Prozeßhader!

Das oft angeführte Wort des Freiherrn Althausen: „Seid
einig — einig — einig“ ist nicht nur die letzte Weisheit aus dem
Armeechef eines Erbfeindes, ist die große Lebensweisheit, die
unsere Bewegung zu einer Friedensjustiz zu eigen machen will.
Rechtsanwalt Felix Joseph Klein (Darmstadt).

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Durch Serbien.

Von Ernst Heiter.

Zeitgemäße Betrachtungen von Ernst Heiter.

Es rauschten hell die Donauwellen — und über'n Strom so
stolz der Wehr, — den Feind im eignen Land zu stellen — so
Deutschland-Deutschlands trug sie. — Schnell sinkt in Trümmern
und in Scherben — bei seinem Ansturm Wall und Wall, — und
hagelnd ins Land der Serben — zieht Rodenstein, der Feld-
marschall! —

Nun wird der Krieg dorthin getragen — wo er entseelt und
entfacht — und auf dem Wallen wird geschlagen — am Ende die
Entscheidungschlacht. — Mag auch in Saloniki landen — ein for-
big dunt gemischtes Heer, — die Donau rauscht, die Wogen drän-
den: — du rettest hier den Feind nicht mehr! —

Held Rodenstein zieht neue Bahnen, — und es ergreift mit wil-
dem Weh — ein Schüttelfrost, ein banges Ahnen — die Herren
Gren und Delacree. — Was an der blauen Donau Borden — jetzt
vor sich geht, hat sie verstimmt. — Vorläufig sind sie frant gewor-
den, — mer weiß, was dies für'n Ende nimmt? —

Denn Belgrad fiel, die Donauflöße, — endlich räumt der
Feind das Feld — und in dem alten Kaiserthum — wird neue
Ordnung hergestellt. — Schon fester droht das Verderben — dem
Biederband nach diesem Fall, — denn weiter durch das Land der
Serben — zieht Rodenstein, der Feldmarschall! —

Nun fordern ihre alten Rechte — auch kläglich die Bulgaren
ein, — sie wollen nimmer Russenfeinde — und nimmer Frieden-
diener sein! — Und gegen eine Welt voll Flügen — ziehn sie mit
Deutschland ins Gefecht, — sie wollen fallen oder siegen — für
Freiheit, Menschlichkeit und Recht! —

Ulster und Paletots

enorm billig

mod. Schnitt, neueste Fassons,
in allen modernen Farben

Ulster

Mk. 16—19—24—
28—30—

Aus feinsten Mass-Ulster-
stoffen selbst hergestellt.

Mk. 32—36—40—
45 bis 54

Für junge Herren

Mk. 14—18—22—26—30—
34—38—42—44



kein Laden!

Gedieg. dunkle Stoffe in Kamm-
garn, Cheviot und Marengo, mit
oder ohne Seidenspiegel

Paletots

Mk. 14—18—22—
26—28—32—

Aus feinsten Mass-Stoffen
selbst hergestellt.

Mk. 35—39—44—
48 bis 54

Bozener Mäntel
Capes, Lodenjoppen
Gummi-Mäntel

riesig billig

Hochgestickte Seiden-Monogramme gratis!

Frau Löwenstein w.w.

Bahnhofstr. 13 |

Mainz.

Bahnhofstr. 13.

Kein Laden. Nur 1 Stock.

1 Minute vom Hauptbahnhof.



Singer Familien- Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

178a

Reparaturen außer Kostenlos.

Ersatz für Butter zum Kochen Ersatz für Suppen-Fleisch Ersatz für Liebig's Fleisch-Extrakt ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“

Ein gehäufte Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, gibt jeder
Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack
und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleisch-Extrakts.

Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg.

In den Detailgeschäften käuflich:

Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—

Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona, Elbe.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahner-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9—6 Uhr. Telefon 3118.
DE-IST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

Hausaufmachungen.

Meiner verehrten Kundschaft
bringe ich zur Mitteilung, daß
mein Sohn Franz im Winter
wieder die Hausaufmachungen
besorgt.

Geschäftsvoll

Frau August Schröder
Mengen.



Pfuhlfässer

sowie Wein- und sonstige Fässer
aller Art bei sehr preiswerten
Abgaben

Bakartoffelhandlung
B. Wagner & Co., a. Main.

Schöne selbstgeorgene

Ferkel

d. Domänen (Schlammwälder)
zu verkaufen in ca. 100 d. Auen,
Südlich Dalkenbach, Dalkenbach
a. Main. Verwalter Schmidt.

Nerventee

altbewährt und
bestempfehlen

Karton 50 Pfennig
Dose 10 Pfennig

Wilhelm Otto

vorm. Detailgeschäft von
Josef Kopp Nachf.

Mainz, Leichhofstr. 5
Telefon Nr. 68.

Bo. obale u. runde Stühle

Gelb und kleine, preis-
wert, abzugeben

W. Reumann u. Sohn, Mainz,
Hafenstraße 7. 1898

Metaltherien

an Privat. Katalog frei-
Holzrahmenstr. Kinderbett-
Eisenmischfabrik Suhl i. Thür.